

Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik unter Druck

Eine Veranstaltungsreihe des Deutschen Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM), in Kooperation mit dem Goethe-Institut und der Open Society Foundations (OSF)

Der Krieg in der Ukraine und seine Folgen setzen Deutschlands Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik mächtig unter Druck. Aber ist Kulturarbeit in Krisen nicht gerade besonders wichtig? Wie können wir die bisherigen Errungenschaften Auswärtiger Kultur- und Bildungspolitik verteidigen und bestehende Machtgefälle überwinden? Welchen Stellenwert haben Vielfalt und Feminismus für die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik? Wie lassen sich Diversität, Digitalisierung, demokratische Teilhabe und Nachhaltigkeit zusammendenken? Und wie lassen sich Freiräume in Krisenzeiten sichern – oder sogar weiter öffnen?

Zu diesen Fragen veranstaltet das Deutsche Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM), gemeinsam mit dem Goethe-Institut und der Open Society Foundation (OSF), im Herbst 2022 die Diskussionsreihe „Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik unter Druck“. Ein Projektteam am DeZIM-Institut setzt sich im Rahmen der Studie "Diversität von Förder- und Kooperationsstrukturen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik (AKBP)" derzeit mit den Förderstrukturen des Auswärtigen Amtes auseinander. Die Diskussionsreihe soll den Dialog zwischen Wissenschaft, Kultur und Kulturpolitik fördern.

Spielräume der Kulturpolitik

**„Goethe-Institut im Exil“ im Kunsthaus ACUD, Veteranenstraße 21, 10119 Berlin
Samstag, 8. Oktober, 19.30 – 21.00 | Sprache: Englisch | Moderation: Caroline Assad (DeZIM-Institut)**

Weltweit erstarken Rechtspopulismus und Autoritarismus, in vielen Ländern der Welt werden Menschenrechte eingeschränkt und zivilgesellschaftliche Akteure bedroht. Das stellt auch Mittlerorganisationen, die vor allem zivilgesellschaftlich tätig sind, vor Herausforderungen. Für ihre enger werdenden Spielräume hat sich in der Fachwelt der Begriff der „shrinking spaces“ etabliert. Er beschreibt, wie staatliche und andere Akteure die Freiheitsräume u.a. in Kunst, Medien und Wissenschaft einengen.

Der Begriff erfährt im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine neue Aktualität. Autor*innen, Journalist*innen und Aktivist*innen in Russland, die den russischen Angriff öffentlich als solchen bezeichnen und kritisieren, werden verhaftet oder müssen ihr Land verlassen. Ukrainische Kulturschaffende und Intellektuelle benötigen Unterstützung, um sich in Sicherheit bringen und ihre Arbeit fortsetzen zu können.

Welche Rolle kommt der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik in dieser Situation zu? Wie kann Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik ihre Freiräume verteidigen und neue schaffen? Welche Ressourcen braucht sie dafür, und welche Potenziale hat sie? Und wie wirken sich die angekündigten Mittelkürzungen auf die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik aus?

- **Dr. Jens Adam** (Universität Bremen, Excellence Chair Research Group „Soft Authoritarianisms“)
- **Jakob Racek** (Leiter der Abteilung Information, Goethe-Institut München)
- **Dima Albitar-Kalaji** (Freie Journalistin aus Damaskus und Mitglied des Netzwerks „Weiter Schreiben/ WIR MACHEN DAS“)
- **Anthony Richter** (Director Special Initiatives, Open Society Foundations)

Wie gelingt Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik auf Augenhöhe?

YouTube-Kanal des DeZIM

Freitag, 14. Oktober, 17.00 bis 18.30 Uhr | Sprache: Deutsch | Moderation: Caroline Assad (DeZIM-Institut)

Eine Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik, die sich als post-nationalstaatlich versteht, muss die deutsche Zivilgesellschaft stärker mit dem Außen verzahnen. Es braucht einen Transfer des Wissens und der Erfahrungswerte in beide Richtungen. In Ländern des Globalen Südens findet sich die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik oftmals in einer enorm privilegierten Position wieder. Diese wirft Fragen bezüglich ihrer Glaubwürdigkeit auf. Vor allem in postkolonialen Kontexten ist dies spürbar. Für das Auswärtige Amt haben die deutsche Kolonialgeschichte und die Aussöhnung mit Namibia einen hohen Stellenwert. Am Beispiel des Humboldt Forums wurde darüber hinaus kontrovers diskutiert, wie die Dekolonisierung ethnologischer Sammlungen aussehen kann. Aber wie ernst gemeint sind die Beteuerungen eines Dialogs auf Augenhöhe? Wie lassen sich vorhandene Machtgefälle überwinden? Wie offen ist die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik für postkoloniale Diskurse? Welche Förderstrategien braucht sie, um glaubwürdig zu bleiben?

- **Prof. Dr. Sigrid Weigel** (Ehemalige Direktorin des Leibnitz-Zentrums für Literatur- und Kulturforschung Berlin (ZfL))
- **Dr. Asma Diakité** (Leiterin der kulturellen Programmarbeit mit Regionalauftrag beim Goethe-Institut Südafrika)
- **Amel Ouaisa** (Wissenschaftliche Referentin für Internationales und Diversität in der Stiftung Humboldt Forum)

Was bedeuten Vielfalt und Feminismus für die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik – und wie lassen sich Erfolge messen?

Open Society Foundations, Jägerstr. 54, 10117 Berlin

Freitag, 21. Oktober, 14.00 bis 16.00 Uhr | Sprache: Englisch | Moderation: Caroline Assad (DeZIM-Institut)

Um Output, Outcome und Wirkung ihrer Aktivitäten zu messen, werden nicht nur in zivilgesellschaftlichen Organisationen, sondern auch in der öffentlichen Verwaltung immer öfter Indikatoren verwendet. Befördert wird dies durch den Diskurs des New Public Managements. Auch bei der diversitätssensiblen Öffnung und Organisationsentwicklung öffentlicher Verwaltungen und Institutionen werden Daten und Monitoring immer beliebter. Bei der Gestaltung der Prozesse hin zu mehr Diversität kommen darüber hinaus Diversity Manager*innen, Berater*innen und Forschungsinstitute zum Einsatz.

Doch Deutschland ist im Umgang mit diversitätssensibler Organisationsentwicklung in Kulturinstitutionen und der Kulturverwaltung noch ungeübt. Nicht nur ist der Weg oft unklar – auch die Ziele sind es. So wird im Koalitionsvertrag zwar auf eine Diversitätsstrategie und auf eine feministische Außenpolitik verwiesen. Unklar ist aber, was genau darunter zu verstehen ist. Welche Diversitätsmerkmale sollen berücksichtigt werden? Was bedeutet Feminismus in diesem Kontext? Wie beeinflussen diese Ziele die Förder- und Personalstruktur? Welche Praktiken von Kulturinstitutionen haben sich bewährt, und welche Praktiken müssen überdacht werden?

- **Prof. Dr. Julius Heinicke** (Institut für Kulturpolitik, Universität Hildesheim) (schaltet sich zu)
- **Lien Heidenreich-Seleme** (Leiterin des Goethe-Instituts Los Angeles) (schaltet sich zu)
- **Dr. Ines Kappert** (Leiterin des Gunda-Werner-Instituts der Heinrich-Böll-Stiftung)
- **Dr. Peter Kettner** (Referatsleiter Strategie und Planung – Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik, Auswärtiges Amt)

Wie auf staatliche Desinformationskampagnen reagieren?

Open Society Foundations, Jägerstr. 54, 10117 Berlin

Freitag, 4. November, 14.00 – 16.00 Uhr | Sprache: Englisch | Moderation: Caroline Assad (DeZIM-Institut)

Es gehört zur Raison d'Être kultureller Organisationen, kommunikative Räume zu öffnen, in denen Begegnung und Dialog stattfinden können und in denen demokratische und pluralistische Stimmen zu Wort kommen. Solche Räume zu öffnen ist nicht frei von Konflikten und komplexen Herausforderungen. Die Öffnung von kulturellen Räumen kann auch zu einem politischen backlash führen – im schlimmsten Fall werden solche Räume wieder geschlossen.

Digitale Räume spielen in der Kommunikation eine zunehmend wichtigere Rolle. Sie sind aber nicht weniger gefährdet oder komplex. Digitale Desinformationskampagnen sind mächtig und tragen zu einer starken Polarisierung bei – in einzelnen Gesellschaften, aber auch global. Dies zeigt sich mit Blick auf den Krieg in der Ukraine aktuell sehr deutlich. Können digitale kommunikative Räume ein probates Mittel gegen Desinformationskampagnen sein, oder gibt es dazu Alternativen? Welche Rolle spielt die strategische Kommunikation in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik? Wie unterscheidet sich die strategische Kommunikation von kulturellen Diskursräumen? Wer ist jeweils das Gegenüber, und wie wird es behandelt?

- **Goran Buldioski** (Director of Program – Open Society Foundations Europe Central Asia)
- **Nico Sandfuchs** (Leiter des Bereichs Internet am Goethe-Institut e.V.)
- **Dr. Martyna Bildziukiewicz** (Leiterin der East Stratcom Task Force am European External Action Service (EEAS) in Brüssel)
- **Dr. Peter Kettner** (Referatsleiter Strategie und Planung – Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik, Auswärtiges Amt)

Welches Bild von Deutschland vermitteln Auslandsschulen und Sprachkurse?

DeZIM Youtube-Livestream

Freitag, 11. November, 17.00 – 18.30 Uhr | Sprache: Deutsch

Moderation: Marc- André Schmachtel (Goethe-Institut e.V.)

„Das Deutschlandbild“ und „der Dialog“ sind Kernbegriffe der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Dabei ist der Rahmen, in dem die deutsche Sprache gelernt und gelehrt wird, ein wichtiger Aspekt. Über Sprachkurse und deutsche Schulen im Ausland werden Begegnungen geschaffen und Deutschlandbilder vermittelt. Für eine Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik, die die Vielfalt der deutschen Gesellschaft spiegeln will, ist es unabdingbar, diese Deutschlandbilder immer wieder kritisch zu überprüfen. Sprachkurse und deutsche Auslandsschulen unterliegen jedoch auch Marktlogiken. Wettbewerb mit anderen Sprachanbietern oder der Druck, Einnahmen zu erzielen, können dieses Ziel daher in den Hintergrund treten lassen. Was erhoffen sich Menschen, die im Ausland Deutsch lernen? Welche Ziele setzen sich die Akteure der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik im Ausland? Und welche Deutschlandbilder vermitteln sie?

- **Aicha Diallo** (Kulturwissenschaftlerin und Pädagogin)
- **Jan Sprenger** (Sprachabteilung des Goethe-Instituts)
- **Friederike Claußen** (Zentralstelle für das Auslandsschulwesen)

Den kulturellen Wandel gestalten: Wie lassen sich Diversität, Digitalisierung, demokratische Teilhabe und Nachhaltigkeit zusammendenken?

Auswärtiges Amt

Freitag, 18. November, 10.00 – 12.30 Uhr | Sprache: Deutsch

Moderation: Marc- André Schmachtel (Goethe-Institut e.V.) und Caroline Assad (DeZIM-Institut)

Unsere Gesellschaft steht vor zahlreichen Herausforderungen: Das gilt für das Ringen um den gesellschaftlichen Zusammenhalt, den Kampf gegen gesellschaftliche Polarisierungen und gegen Desinformation, für die ökologische Transformation und den Kampf gegen den Klimawandel. Diese einzelnen Herausforderungen können nicht getrennt voneinander betrachtet werden, sondern müssen gemeinsam angegangen werden. Um diese Herausforderungen zu meistern, braucht es einen kulturellen Wandel. Das Versprechen demokratischer, pluraler Gesellschaften von gleichwertiger Teilhabe und Chancengleichheit einzulösen ist gerade auch in Krisenzeiten wichtig. Das macht eine diversitätssensible Organisationsentwicklung notwendig.

Wie aber lassen sich Diversität, Digitalisierung und Nachhaltigkeit zusammendenken? Welche Fähigkeiten und Kompetenzen braucht es dafür in Kulturinstitutionen und in der Kulturpolitik, und welche Forschungsmethoden in der Wissenschaft? Wie lassen sich nachhaltige Visionen für eine lebenswerte Zukunft für unsere immer vielfältiger werdende Gesellschaft entwickeln und Innovation und Kreativität fördern?

- **Prof. Dr. Sabrina Zajak** (Leiterin der Abteilung Konsens und Konflikt, DeZIM-Institut)
- **Dr. Elisabeth Kaneza** (Community Outreach, Leitungsstab, DeZIM-Institut)
- **Dr. Johann-Jakob Wulf** (Projektleiter Diversitätsmanagement des Goethe-Instituts)
- **Dr. Ibou Diop** (Kompetenzstelle Dekolonisierung | Gesamtstädtisches Erinnerungskonzept „Kolonialismus“, Stadtmuseum Berlin)

Bei inhaltlichen Fragen wenden Sie sich bitte an Caroline Assad unter assad@dezim-institut.de und bei organisatorischen Fragen an unser Veranstaltungsmanagement unter veranstaltungen@dezim-institut.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM e.V. | Mauerstraße 76 | 10117 Berlin
+49 (0)30 2007 54 130 | presse@dezim-institut.de | www.dezim.de | © DeZIM, 2022 | Alle Rechte vorbehalten.

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend